

Danziger Dampfboot

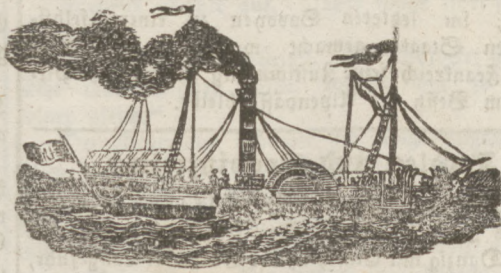
N^o. 67.

Montag, den 19. März.

1860.

30ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr abonniren.

An unsere Leser!

Wir haben zu Anfang dieses Quartals die Freude gehabt, die Abonnentenzahl unseres Blattes um ein Bedeutendes vergrößert zu sehen; wir haben allerdings auch bedeutende Kräfte angestrengt, um den Forderungen zu entsprechen, welche man gegenwärtig an eine Zeitung stellt, aber wir wagen keinesweges anzunehmen, daß die für uns so erfreulich wachsende Abonnentenzahl einzig und allein das Resultat unserer erhöhten Anstrengung sei, wir sind vielmehr der Ueberzeugung, daß wir die für uns so günstige Wahrnehmung zum größten Theil den Gönnern und Freunden unseres Blattes zu verdanken haben, welche, unser Streben anerkennend, es in ihren Kreisen mit Liebe und Theilnahme herzlich empfohlen haben. Indem wir wünschen und hoffen, daß dies auch mit dem bevorstehenden neuen Quartal der Fall sein möge, bitten wir alle unsere verehrten Leser, die Aufmerksamkeit ihrer Bekannten und Freunde auf das „Danziger Dampfboot“ lenken und so zur steigenden Verbreitung desselben gütigst beitragen zu wollen. Wir werden der freundlichen Erfüllung dieser Bitte durch den lebendigsten Eifer, das Blatt so viel wie möglich zu vervollkommen, zu danken uns bemühen. Schließlich richten wir noch an unsere verehrten Abonnenten die Bitte, die Bestellung auf das „Danziger Dampfboot“ rechtzeitig erneuen zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Uebersendung entstehe. Auswärtige abonniren bei den zunächst gelegenen Post-Ämtern, Hiesige in der Expedition (Portchaisengasse Nr. 5.) Die Redaction.

Parlamentarisches.

Berlin, 17. März. In der gestrigen (27ten) Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Zinsgarantie für die Prioritäts-Anleihe von sechs Millionen Thalern der Rhein-Nahe-Bahn genehmigt und der Gesetzentwurf wegen Aufhebung verschiedener Bestimmungen über den Verkehr mit Staats- und anderen Papieren in der Fassung der Kommission angenommen. Es folgte sodann Berathung von Petitionen, unter denen die Uhlische gegen das von dem kommandirenden General in Magdeburg an die Soldaten erlassene Verbot, die Versammlung der freien Gemeinde zu besuchen, nach einer langen und lebhaften Debatte durch die eine Tagesordnung erledigt wurde. Schließlich nahm das Haus über eine Petition wegen Entlassung reactionärer Beamten die motivirte, vom Minister des Innern genehmigte Tagesordnung an.

Rundschau.

Berlin, 17. März. In der letzten Woche ist das Befinden Sr. Majestät des Königs unverändert daselbst geblieben wie in der vorhergehenden. Die Spazierfahrten konnten ohne Unterbrechung fortgesetzt werden.

Nach Nachrichten, die aus Nizza hier eingetroffen sind, haben sich bei der vermittelten Kaiserin-Mutter von Rußland die Symptome des schwarzen Staares in so bedenklicher Weise gezeigt, daß die Gefahr der Erblindung nahe ist. Dies ist hauptsächlich der Grund der Abreise des Großfürsten Nicolaus.

Dem Premier-Lieutenant v. Zena des Gardes-Jäger Bataillons, welcher als der einzige der zur Theilnahme am spanisch-marokkanischen Feldzuge abgegangenen diesseitigen Offiziere die Schlacht von Tetuan mitgemacht hatte, ist, wie die „N. Pr. Z.“ hört, für sein rühmliches Verhalten in derselben von Ihrer Majestät der Königin von Spanien eine militärische Ordens-Auszeichnung verliehen worden.

Ein Korrespondent der „N. Z.“ findet den Grund, daß der Kaiser von Oesterreich über das Gesuch wegen des Arndt-Denkmal keine Resolution gefaßt habe, darin, daß sich Arndt 1848 in der Deputation befunden, die sich nach Berlin begab, um dem König von Preußen die deutsche Kaiserkrone anzubieten.

Für das Arndt-Denkmal hat der hiesige Magistrat einen Beitrag von 500 Thln. bestimmt, und es ist diese Angelegenheit jetzt der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt worden.

— Das schwedische Dampfschiff „Sönen“ ist von der k. preussischen Postverwaltung zu dem Zweck gemietet worden, um gegen eine Vergütung von 1000 Thlr. für jede Reise hin und zurück an des verunglückten Postdampfschiffes „Nagler“ Stelle die Beförderung der Post zwischen Stettin und Stockholm zu besorgen.

— Der Regent empfing gestern die mit der Herausgabe der Werke Friedrich des Großen beauftragte gewesene Kommission, bestehend aus dem General-Direktor v. Olfers, so wie den Professoren Böckh, Jakob Grimm, Ranke, Preuß und dem Geheimen Ober-Hofbuchdrucker Decker.

— Der Oberst Kochlau, Direktor des Kadettenhauses zu Kulm, ist zur Dienstleistung auf drei Monate in das Kriegsministerium kommandirt worden und bereits zum Antritt dieses Kommandos von Kulm hier eingetroffen.

— Die Borsig'sche Maschinenfabrik, welche gegenwärtig an 50 Lokomotiven für inländische Eisenbahnen in Arbeit hat, soll nun auch mehrere große Bestellungen von Russischen Bahnen erhalten haben.

Breslau, 14. März. Handlungsreisende, die vor mehreren Tagen aus Dresden kamen, erzählten hier, daß einer ihrer Genossen, ein Iserlohner, wegen öffentlicher Aeußerungen gegen den österreichischen Kaiser von der Dresdener Polizei verhaftet und in Kriminalarrest gebracht worden sei.

— Zur Vervollständigung der Mittheilung über die von Sr. Vollständigkeit. Hoheit dem Prinz-Regenten dem freien Standesherrn und Erb-Ober-Land-Mundschent Grafen Henckel von Donnersmarck an dessen Geburtstage verliehenen brillantesten Insignien zum Orden des Schwarzen Adlers, ist die „Schles. Ztg.“ jetzt in der Lage, den Wortlaut des eigenhändigen halbvollen Schreibens nachstehend mittheilen zu können, welches diese Verleihung begleitete und welches auf Allerhöchste Anordnung gleich beim Erwachen Sr. Excellenz am 5. März übergeben wurde:

„Herr Graf! Sie beglücken an Ihrem heutigen 89. Geburtstag zugleich die seltene Feier des Tages, an welchem Sie vor 75 Jahren in den Königl. Militärdienst traten. Vor 67 Jahren erwarben Sie sich bereits den Orden pour le mérite, und seit 60 Jahren sind Sie Ritter des Johanniter-Ordens. In dem Freiheitskriege erwarben Sie sich beide Klassen des eisernen Kreuzes an der Spitze des selbst von Ihnen gebildeten schlesischen National-Kavallerie-Regiments. In den glücklichen Friedensjahren schmückte Sie die Gnade zweier Könige nach und nach mit den höchsten Ordenszeichen. Bedarf es mehr als dieser Auszeichnung, um die Verdienste zu bezeichnen, die Sie von früherster Jugend bis in das höchste Alter dem Vaterlande und Ihrem Könige leisteten? Das

Zusammentreten so seltener Feier und schöner Erinnerungen mußte meine ganze Aufmerksamkeit und meine Theilnahme auf sich ziehen. Ich gebe derselben Ausdruck, indem ich Ihnen meine aufrichtigsten Glückwünsche zu diesem Feste darbringe, welches die Vorlesung nicht nur vergnügt zu begeben, sondern in einer Lebensfrist Sie antrifft, die mir und Jedermann eine wahre Freude gewährt. Aber auch eine äußere Erinnerung möge Sie durch ihren Schmuck vor der Welt auszeichnen bei der Begehung des heutigen Festes, und so übersende ich Ihnen, Herr Graf, die brillantesten Insignien des hohen Ordens vom Schwarzen Adler Namens Sr. Majestät des Königs, eine Auszeichnung, welche Sie lange noch zu meiner Freude und zur Freude aller Ihrer Verehrer tragen wollen. Indem ich Sie ferner dem gnädigen Schutze der Vorlesung empfehle, die Sie sichtlich bisher begnadigte, verbleibe ich stets Ihr sehr geneigter Wilhelm. Berlin, 3. März 1860.

An den Grafen Henckel v. Donnersmarck, Freien Standesherrn, Erb-Ober-Land-Mundschent zu Breslau, in Schlesien.

An demselben Tage ging dem Grafen auch folgendes Telegramm zu:

„Unsern Glückwunsch zum heutigen seltenen Jubiläumstage, dessen noch häufige Wiederkehr Sie und uns erfreuen möge. Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen. Berlin, den 5. März 1860.“

Frankfurt a. M., 17. März. In der heutigen Bundestagsitzung hat Preußen im Voraus sein Votum in der kurhessischen Angelegenheit abgegeben. Preußen fordert zunächst die Prüfung, dann die Wiederherstellung der Verfassung vom Jahre 1831. Die Majorität des kurhessischen Ausschusses stellte den Antrag: die Petition der kurhessischen zweiten Kammer ad acta zu legen, weil dieselbe incompetent sei. Die Minorität des Ausschusses hat sich diesem Antrage nicht angeschlossen.

Wien, 13. März. FML. v. Gynatten war nicht vielen hohen Offizieren zum Souper bei dem FML. Grafen Grünne eingeladen. Als er in den bereits angefüllten Salon trat und Platz nehmen wollte, erhob sich FML. Benedek und erklärte, seine Ehre verbiete es ihm, mit einem General, auf dem ein bekannter schwerer Verdacht ruhe, an einem Tische zu sitzen; er werde dies so lange vermeiden, bis der Betreffende sich von dem Verdacht gereinigt habe. Wer derselben Ansicht sei, möge seinem Beispiel folgen. Hierauf ergriß er den Hut und verließ die Gesellschaft; alle Uebrigen folgten ihm sofort, und es blieb der Hausherr mit dem Baron v. Gynatten allein zurück.

— 17. März. In Pesth herrscht vollkommene Ruhe. Belgrad, 17. März. Die hohe Pforte hat bereits Michael Obrenowich als Nachfolger seines Vaters, des Fürsten Milosch von Serbien anerkannt.

— Das Gesamt-Resultat der Abstimmungen in der Romagna ist am 14ten d., Abends, in

Bologna bekannt gemacht worden: für die Einverleibung stimmten 200,659, für ein besonderes Königreich 244; nichtig wurden 283 Stimmzettel erklärt. In den modenesischen Provinzen stimmten 115,621, in den parmesanischen 88,511 für Einverleibung; in der gesamten Emilia, also in der Romagna, und in den früheren Herzogthümern Parma und Modena haben sich 406,791 Stimmen für Einverleibung ausgesprochen. In Reggio und Provinz sprachen nur 188 Stimmen für einen besonderen Staat, 46,326 für Einverleibung; in der Provinz Parma waren 72,462 Stimmberechtigter eingeschrieben; davon nahmen 53,947 an der Abstimmung Theil; 53,782 stimmten für Einverleibung, 165 für ein besonderes Königreich.

Florenz, 16. März. Im Großherzogthum Toskana haben 366,571 für Annerion und 14,925 für ein getrenntes Königreich gestimmt.

Paris, 14. März. Man glaubt, daß die wichtige Eröffnung Piemonts, nach welcher es Savoyen und Nizza einfach und ohne allen Rückhalt an Frankreich abtritt, gestern hier eingetroffen ist. Hiermit soll einerseits die dem Marschall Vaillant gegebene Gegen-Erdre, den Rückzug der Truppen nicht auszuführen, und andererseits das Aufgeben des allgemeinen Abstimmens in Savoyen und Nizza zusammenhängen. Der Feldzug, den „Patrie“, „Constitutionnel“ und „Pays“ gegen die Anwendung des allgemeinen Stimmrechtes auf die internationalen Verhältnisse unternommen haben, hat keinen anderen Zweck, als auf den Modus, nach welchem die Einverleibung Savoyens, der französischen Regierung nach, stattfinden soll, vorzubereiten. Frankreich macht unter Anderem geltend, daß die Annexations-Wünsche der Lombardei für Piemont sich nur durch die Municipalitäten geäußert haben, also in Savoyen und Nizza auch nur diese Behörden ihre Stimmen abzugeben hätten. Nichts dürfte geeigneter sein, die als ohnmächtig sich herausstellenden Widerstandsversuche Savoyens deutlicher zu zeigen, als dieser Streit über den Modus der Einverleibung.

17. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom gestrigen Tage hatte daselbst am Morgen auf dem Vatikan eine große Kundgebung zu Gunsten des Papstes stattgefunden.

Nach der heutigen „Patrie“ ist die Frage bezüglich Savoyens zwischen Frankreich und Piemont definitiv geordnet und die Frage in Betreff Toscanas auf dem Wege eines Arrangements zwischen Beiden.

London, 16. März. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erwiederte der Herzog von Somerset auf eine desfallsige Anfrage Lord Ellenborough's, die Regierung habe der englischen Escadre keine besonderen Instructionen für Neapel gegeben, es würden indeß politische Flüchtlinge auf den britischen Schiffen aufgenommen werden. Lord Derby stellte hierfür die Nothwendigkeit in Abrede, da eine Insurrection in Neapel nicht stattgefunden habe. Lord Carnarvon lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf das Telegramm, nach welchem Savoyen, im Widerspruch mit den Versicherungen des Grafen Cavour, daß die Großmächte und das Volk von Savoyen befragt werden würden, nach dem Votum der Municipalitäten Frankreich einverleibt werden solle. Der Herzog von Newcastle räumte den Widerspruch zwischen den Versicherungen des Grafen Cavour und dem Inhalte jenes Telegramms ein, und fügte hinzu, daß Herr von Thouvenel gestern eine sehr wichtige Depesche an die Regierung gesandt habe, welche bei der Kürze der Zeit noch nicht habe in Betracht gezogen werden können. Es solle indeß Alles dem Parlamente mitgetheilt werden, dessen Klugheit und Reserve nothwendig sei.

Im Unterhause antwortete Lord John Russell auf eine Anfrage Kingslake's, in den Ansichten über die savoyische Angelegenheit bestünde zwischen Preußen und England vollkommene Uebereinstimmung; von Rußland und Oesterreich sei noch keine bestimmte Antwort erfolgt. Die Erklärung des Grafen Cavour, daß es dem Volke Savoyens freistehen solle, den Anschluß an Frankreich zu votiren, erschwere außerordentlich die Intervention der anderen Mächte. Er habe eine Depesche von Herrn von Thouvenel erhalten, in welcher es heißt, daß die territoriale Veränderung für Frankreich nothwendig sei, weil das Territorium Italiens sich verändert habe; er könne diese Depesche Thouvenel's nicht als Erfüllung des Versprechens Frankreich betrachten, die europäischen Mächte konsultiren zu wollen. Diese Depesche Thouvenel's fordere genaue Uebersetzung. Er habe eine Antwort vorbereitet, die, wenn sie von der Königin gebilligt sein werde, dem Parlamente mitgetheilt werden solle.

17. März. Der „Morning-Herald“ meldet als Gerücht, daß der Minister des Innern, Sir

C. Lewis, seine Demission gegeben habe. Wie die „Presse“ glaubt, ist die Demission des Sir C. Lewis wegen des Budgets erfolgt. Die heutigen Journale sprechen mit Besorgniß von der Zukunft.

17. März. Die heutige „Morning-Post“ stellt die Situation also dar: Savoyen und Nizza würden in einem Spezial-Vertrage an Frankreich abgetreten. Demnächst würde Frankreich die Bevölkerung befragen, ob sie den Anschluß an Frankreich oder ihre Selbstständigkeit wünsche. Im ersten Falle würde das Resultat den Mächten mitgetheilt, im letzteren Savoyen zu einem selbstständigen Staate gemacht werden. Keinenfalls würde Frankreich seine Zustimmung geben, daß Piemont im Besitz der Alpenpässe bleibt.

Locales und Provinzielles.

Danzig. Nach der Bevölkerungs-Liste für das Jahr 1859 der Civil-Einwohnerschaft der Stadt Danzig mit Einschluß der Vorstädte Langefuhr, Neufahrwasser, Stadtgebiet, Alt- und Neuschottland, Leegstrief, Schildis, Schlapke, Stolzenberg und St. Albrecht wurden:

Geboren: 1633 Knaben, worunter 330 unehelich,
1490 Mädchen, — 321 —

Summa: 3123, — worunter 651 unehelich.
1858 nur: 3020, — — 545 —

1859 mehr: 103, — worunter 106 unehelich.

Zwillingsgeburten kamen 49 vor, und zwar 14 wo beide Kinder Knaben, 17 wo beide Kinder Mädchen, 18 wo die Kinder verschiedenen Geschlechts waren. Drillingsgeburten sind nicht vorgekommen.

Nach der Confession wurden geboren: 1876 Evangelische, darunter 409 unehelich; 1072 Katholische, darunter 235 unehelich; 97 Reformirte, darunter 6 unehelich; 4 Menoniten, 74 Juden, darunter 1 unehelich. Todtgeboren wurden 165, darunter 55 unehelich.

Gestorben sind vor vollend. 1. J. 545 Knab., 421 Mädchen.

Nach dem 1. u. vor vollend. 3. J. 169 — 159 —

— 3. — 5. J. 61 — 59 —

— 5. — 7. J. 17 — 24 —

— 7. — 10. J. 24 — 26 —

— 10. — 14. J. 15 — 9 —

— 14. — 20. J. 38 männl. 34 weibl.

— 20. — 25. J. 45 — 47 —

— 25. — 30. J. 45 — 48 —

— 30. — 35. J. 54 — 51 —

— 35. — 40. J. 102 — 55 —

— 40. — 45. J. 69 — 39 —

— 45. — 50. J. 26 — 47 —

— 50. — 55. J. 43 — 35 —

— 55. — 60. J. 56 — 43 —

— 60. — 65. J. 48 — 37 —

— 65. — 70. J. 49 — 51 —

— 70. — 75. J. 26 — 42 —

— 75. — 80. J. 25 — 39 —

— 80. — 85. J. 12 — 27 —

— 85. — 90. J. 2 — 17 —

— 90. Jahre 4 — 4 —

Von allen Altern zusammengekommen starben 1571

männlichen, 1383 weiblichen Geschlechts; Summe aller

Verstorbenen: 2954. (581 mehr als 1858).

Den Jahreszeiten nach starben:

Im Januar, Februar und März . . . 618.

Im April, Mai und Juni 657.

Im Juli, August und September . . . 991.

Im October, November und December 688.

Das natürliche Lebensziel haben erreicht und sind an

Entkräftung vor Alter gestorben: 54 männlich, 107

weiblich; durch Selbstmord 2 männl., 4 weibl.; durch

allerlei Unglücksfälle 51 männl., 6 weibl.; im Kindbette

42; durch die Wasserpeste oder Hundswuth 1; durch

acute (schnell tödtliche) Krankheiten 1031; chronische (lang-

wierige) Krankheiten 853; durch Schlagflüsse 324; an

äußeren Krankheiten 132; an nicht bestimmten Krank-

heiten 191.

Getraut wurden 648 Ehepaare, (119 weniger als 1858)

und zwar Evangelische zu St. Marien 82, St. Johann 67,

St. Catharinen 96, St. Bartholomäi 48, St. Trinitä-

tatis 48, St. Petri 15, St. Barbara 59, Heil. Leichnam 4,

St. Saluator 23, Neufahrwasser 15, St. Albrecht 5,

Stadtgebiet 7, Langefuhr 6, Altutherische Gemeinde 3,

Ev. Dissidenten 8. — Katholische in der Kgl. Kapelle 13,

zu St. Nicolai 50, Carmeliter 18, St. Birgitta 27,

Altshottland 15, St. Albrecht 5, Langefuhr 8, Neufahr-

wasser 5, Katholische Dissidenten 4. — Juden 17 Paare.

Von den Getrauten waren:

Männer unter 45 J. mit Frauen unter 30 J. 407 Paare;

— — — — — 45 J. 183 —

— — — — — über 45 J. 11 —

Männer über 45 J. mit Frauen unter 30 J. 12 —

— — — — — 45 J. 25 —

— — — — — über 45 J. 6 —

Männer über 60 J. mit Frauen unter 45 J. 4 —

Gemischte Ehen wurden 130 geschlossen und zwar in

evangelischen Kirchen 106, katholischen 23, reformirten 1;

davon waren der Bräutigam evangelisch 82, reformirt 1,

katholisch 47; die Braut evangelisch 47, katholisch 83.

— [Theatralisches.] Wir werden wahr-

scheinlich das Vergnügen haben, am nächsten Don-

nerstage die beiden großen Gesangsheroen Formes

und Niemann in der Oper: „Die Jüdin“

zusammen wirken zu sehen und zwar ersteren als

Cardinal und letzteren als Eleazar.

— [Marine.] Der Kostenanschlag Betreffs des

auf dem Milchpeterschen Wiesenlande neu zu errich-

tenden Marine-Artillerie-Zughauses und Schmiede

liegt bereits zur fortificatorischen Prüfung vor.

Die preussischen Kriegsschiffe „Theis“ und

„Frauentob“ sind, nach einer telegr. Depesche der

„Köln. Zig.“, am 15. März von Portsmouth nach

China abgesegelt.

Heute traf der Chef des I. Artillerie-Regi-

ments, Oberstleutnant v. Lengsfeld zur Inspi-

cirung der hiesigen Artillerie von Königsberg ein.

Die hiesige Festung ist zur Uebung der

Garnison im Festungsdienste auf 5 Tage in Belä-

gerungszustand erklärt.

Mit dem heutigen Tage hat Herr Stadt-

Kreisgerichtsrath Hahn den Vorsitz bei den Crimi-

nalgerichts-Verhandlungen übernommen.

Herr Professor William Finn aus London

hielt am vorigen Sonnabend seinen ersten mit Expe-

rimenten verbundenen Vortrag im großen Saale des

Gewerbehauses. Es hatte sich ein sehr zahlreiches

und elegantes Publikum eingefunden, welches sich

durch die Klarheit des Vortrags nicht minder als

durch die Vortrefflichkeit der Experimente befriedigt

fühlte. Heute findet der zweite Vortrag des Herrn

Finn statt. Wer sich über eine so wichtige und

in unser sociales Leben tiefeingreifende Naturkraft

wie die Electricität ist auf die unterhaltendste Weise

zu belehren wünscht, dem können wir nur rathen,

den Vorträgen des Herrn Finn beizuwohnen. Bei

allem praktischen Interesse, welches der Belehrung

über diese Naturkraft innewohnt, hat sie auch nament-

lich durch die Experimente einen unendlichen poeti-

ischen Reiz.

Stadt-Theater.

Der Anwesenheit des Herrn Carl Formes

verdanken wir auch die Aufführung zweier Mozar-

tischer Opern, von denen gestern „Figaro's Hochzeit“

gegeben wurde, während „Belmonte und

Constanze“ die nächste Gastoper des Künstlers

sein wird. Der Figaro ist weniger eine Glanzrolle

für den Sänger, als sie dem Darsteller Gelegen-

heit giebt, sein musikalisch-dramatisches Talent zu

entfalten und sich mit lebendiger Frische und in

eindrückender Weise an dem Intriguenpiel der

Ganzen zu betheiligen, so zwar, daß er die Fäden

der Handlung in der Hand hat und mit den Waffen

der Schlaueit und des Wises endlich das Ziel

seines Strebens erreicht. Dabei muß ihn der Humor

und die leichte Heiterkeit seines Wesens in keinem

Augenblick verlassen. Figaro's Parthie hat gewöhn-

lich Tanz-Melodien und selbst dem Verdruss wußte

Mozart den Anstrich von Laune zu geben; der leichte

Figaro satirisiert über sich selbst. Solchen An-

sprüchen kann nur ein Darsteller von geistiger

Capazität gerecht werden, und mit bloßem Singen

sei es noch so trefflich, wird noch lange kein Figaro

wie er sein soll, hergestellt. Lassen wir die Leistung

des Herrn Formes näher ins Auge, so möchten

wir vorzugsweise seine lebendige, scharf charac-

teristische Darstellung betonen, deren nuanzenreiche

Details sich zusammenfügen zu einem Ganzen

von schlagender Wirkung. Wir erinnern nur an

sein meisterhaftes, fein ausgearbeitetes Spiel in den

zweiten Finalen und im Exterte des dritten Actes.

Um den Figaro musikalisch zu illustriren, bedarf

es keinesweges so mächtiger Stimmittel, wie

nach Umfang noch Kraft, wie sie Herr Formes besitzt

und die Parthie bietet dem Sänger keine Veranlassung

das volle Maas seiner ungewöhnlichen Naturgaben

zu entwickeln, mit Ausnahme etwa der Arie:

„Dort vergiß leises Blehn“, in welcher denn auch

Herr Formes mit der ganzen Wucht seines ge-

waltigen Organs durchschlug. Der Künstler war

so liebenswürdig, die Arie, nachdem er gesungen

worden, in italienischer Sprache zu repetiren.

Uebrigens kämpfte Herr Formes in den ersten

Nummern merklich mit einer Heiserkeit, welche zu-

erst allmählich die Stimme verließ. Die lebensvolle

und feurige Betheiligung des Gastes an der Oper

trug auch zur Animirung der übrigen Darsteller

wesentlich bei, und wenn auch in den Entfess-

zuweilen gefehlt wurde — Herrn Formes selbst

passierte eine kleine Schwäche — so war die Ge-

samtleistung doch recht tüchtig und so, daß man

sich an dem Meisterwerk erfreuen konnte. Beson-

ders zu rühmen war Frau Pertenkofer (Gräfin)

und Herr Jansen (Graf). Sehr beifällig wurden

auch der Page der Fräul. Wölkel aufgenommen.

Fräul. Rödel (Susanne) wirkte in gesanglicher

Beziehung vorwiegend günstig. Auch die übrigen

Darsteller trugen zum Gelingen der Oper bei.

Markull.

Gerichtszeitung.

[Ein zerrissener Papiertaler.] An einem trüben Herbsttage des vorigen Jahres jagte eine Droschke der Pfefferstadt zu. In derselben angekommen, hielt sie plötzlicher Will, und es stiegen aus derselben zwei Männer in sehr gehobener Stimmung, von denen der Eine der Korbmacher Klatt, der Andere der Steward Stanowski war. Sie wollten ihre Wanderung zu Fuß fortsetzen, aber wurden daran durch den Droschkenkutscher verhindert, indem derselbe Fuhrgehalt verlangte, was sie zu zahlen verweigerten. Es entstand nun ein heftiger Streit zwischen dem Fuhrmann und dem Droschkenkutscher. Dieser war sehr groß und redete von Lumpen, die da fahren wollten, aber kein Geld hätten zu bezahlen. Klatt aber war auch nicht feil; er sagte, daß man auf Lumpen nicht zu schimpfen brauche. Denn Lumpen seien sehr nützliche Dinge. Aus Lumpen würde Papier gemacht und aus Papier sogar: „Geld“. Er habe soviel Papier in der Tasche, daß er wohl fünfzig Droschkenkutscher damit das Maul stopfen könne. Das wollte er doch einmal sehen, sprach nun der in Rede stehende Droschkenkutscher, worauf Klatt in einen nahe gelegenen Krämerladen ging, um einen Beuthaler Schein zu wechseln. Klatt kam bald wieder, hatte gewechselt und befriedigte den Grobian von Droschkenkutscher, und so schien aller Hader gestillt zu sein. Als aber Klatt darauf das gewechselte Geld näher beschaute, entdeckte er darunter einen ganz zerrissenen Beuthalerschein und war der Meinung, nun den Verlust eines Thalers bejammern zu müssen. Sein Gefährte Stanowski aber trostete ihn, indem er ihm mittheilte, daß er einen ganz vortrefflichen Arzt für zerrissenes krankes Papiergeld wisse. Ein Commis bei Hrn. Steiff, ein guter Freund von ihm, wisse alle zerrissenen Beuthalerscheine so vortrefflich zusammen zu kleben, daß sie das Aussehen von ganz neuem Papiergelde erhielten und überall für gültig angenommen würden. Nun war der Korbmacher Klatt sehr erfreut und übergab sogleich dem Steward Stanowski den zerrissenen Beuthalerschein, damit dieser ihn bei dem Commis in die Cur geben sollte. Stanowski entfernte sich mit dem kranken Beuthalerschein, und alles schien überwunden zu sein. Nach einigen Tagen suchte Klatt den Stanowski auf und fragte, ob denn die Cur gelungen sei. „Vortrefflich“, antwortete Stanowski. „Das sei unverschämte Entgegnung Klatt. Wie könne man für das Zusammenkleben 1 Sgr. verlangen? Der gleichen Guten müßte man umsonst machen. Der Acker, den Klatt wegen der Forderung von 1 Sgr. empfand, war so groß, daß er darüber ganz und gar seinen ehemaligen zerrissenen und nun curirt sein sollenden Beuthalerschein vergaß, und er ging im seligen Vergessen nach Hause. Nach drei Tagen fiel dem Korbmacher Klatt wieder das Abenteuer seines Beuthalerscheines ein, und er begab sich nach Stanowski's Wohnung. An der Thür derselben angelangt, fand er diese nicht verschlossen, aber vernagelt. Die Nägel, welche er erblickte, kamen ihm vor, als ob sie alle in seinem Kopfe säßen, weil er so thoricht gewesen, dem Stanowski einen Thaler anzuvertrauen. Klatt verlor aber keineswegs die Besinnung, noch den Muth; er sagte sich, daß Stanowski irgendwo in einem Schanklokal anzutreffen und zur Rede zu stellen sein würde; er ging derselben zu suchen und fand ihn auch bald in einem bekannten Schanklokal, wo er zu seiner Befriedigung von ihm den Thaler forderte. Stanowski entgegnete, daß er keinen Thaler, sondern nur 29 Sgr. zu fordern habe; denn 1 Sgr. sei ja für die Cur des zerrissenen Scheines vorausgibt worden. Klatt zeigte sich hierauf geneigt, forderte Stanowski zur Auszahlung dieser Summe auf. Stanowski aber sagte, daß er das Geld in seiner Wohnung habe, worauf Klatt verlangte, mit ihm dorthin zu gehen und ihm das Geld zu geben. Der Wirth des Schanklokals aber wollte den Stanowski nicht eher gehen lassen, als bis dieser ihm die schuldige Beche von 6 Sgr. bezahle. Unter diesen Umständen sah sich Klatt genöthigt, den Stanowski auszulösen, um mit ihm den Gang behufs der Empfangnahme von 29 Sgr. zu machen. Als Klatt diesen guten Freund mit 6 Sgr. ausgelöst, verschwand dieser, so daß seine Hoffnung auf die Wiedererlangung der 29 Sgr. völlig zu Wasser wurde. Das ärgerte Klatt dergestalt, daß er klagbar gegen Stanowski wurde. In Folge dessen stand nun dieser am vorigen Sonnabend unter der Anklage der Unterschlagung vor den Schranken des Criminal-Gerichts, aber bestritt die ihm zur Last gelegte Uebertretung, indem er behauptete, von Klatt den zerrissenen Beuthalerschein erhalten zu haben; nicht zu dem Zweck der Ausbesserung desselben, sondern er sei erbötig, dem Gläubiger das Darlehn zurück zu erstatten, und dieser habe deshalb keine Ursache gegen ihn zu klagen. Aus dem Zeugenvortrag erwann jedoch der hohe Gerichtshof die Ueberzeugung, daß sich der Angeklagte der Unterschlagung schuldig gemacht und verurtheilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 48 Stunden.

Am Marysteeg.

Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

Wunderst Du nicht, daß jeder dieser Tölpel Dich mit Du anredet, sie machen es mit dem Könige nicht besser, das nennt man Natürlichkeit und Sitteneinfalt. Uebrigens stellen sie sich weit einfältiger wie sie wirklich sind, denn wo es an's Rechnen geht, wissen sie schlaue genug ihren Vortheil wahrzunehmen. Sieh dorthin, da bringen sie die Pferde schon. Wenn ich ihnen nicht den doppelten Preis versprochen hätte, würden wir Stunden lang warten können. Jetzt haben sie die Thiere flink bei der Hand und nun laß uns eilen. Ich denke die Paar Marx, um welche die Schufe mich prellen, sollen sich tausendfach einbringen.“

Der reiche Kaufmann hielt dem Bauer einen

Sermon über seine Habgier und warf ihm dann den Betrag hin.

„Du solltest lieber bis morgen hier bleiben, Herr“, erwiderte der Mann, der ruhig sein Geld einstrich. „In zwei Stunden wird es dunkel und unter sechs Stunden kannst Du nicht in Guldhelm sein.“

„Ich kann nicht bleiben“, antwortete Karstens kurz.

„Das hat Eistens Sohn auch gesagt, der vor Dir hier war“, berichtete der Bauer, „und da er kein Pferd haben konnte, zu Fuß fortgegangen ist.“ Karstens horchte auf. „Wie lange ist er fort?“

fragte er.

„Drei Stunden vielleicht. Ein schmucker Mann. Ech tellemackisches Blut, kommt ihm so leicht keiner gleich.“

Der Kaufmann bedachte sich einige Augenblicke, dann sprach er in seiner entschiedenen Art: „Das Packpferd lasse ich Dir, Niels. Schicke es morgen früh mit den Sachen hinauf nach Guldhelm, ich will es besonders bezahlen. Unsere Kasse bringt dann Dein Sohn Dir zurück. — Beeile Dich, Mann, lege die Sättel auf, den Weg finde ich selbst.“

Nach einigen Minuten war alles bereit und mit einem leichten Fahrstuhl und dem üblichen Handschütteln jagten die beiden Reiter über den Wiesengrund den Waldbergen zu, die vor ihnen aufstiegen. Ihre Pferde gehörten zu den muthigen raschen Bergponies, deren Ausdauer und Kraft weit über ihre kleine Gestalt geht. Bald hatten sie den Grund zurückgelegt, aus welchem Gestein in mächtigen übereinandergethürmten Lagern sich erhob, auf deren dünner Erde- und Moosdecke das große Waldgebiet beginnt, das fast ununterbrochen, bis zum Weidrevier der Hochalpen des Hardanger Gebirges fortläuft.

Von einem Wege war keine Spur mehr. Die Pferde kletterten mit ihren zierlichen Hufen wie große gelbe Kagen zwischen Schuttbergen und Felsenblöcken empor, aber Heinrich merkte sehr bald, daß man den vorsichtigen Geschöpfen sich ohne alle Sorge anvertrauen konnte. Sie prüften jeden Stein, der ihnen bedenklich schien, stammten die Beine mit aller Kraft auf, wenn es an Felsengesenken hinunter ging, drückten sich zusammen und rutschten die glatten Stellen hinab oder umgingen Spalten und Löcher, welche ihnen gefährlich schienen. — Wilde Wasser rauschten von allen Seiten nieder und maßten durchwatet werden, umgestürzte und zerbrochene Bäume lagen übereinander wie Haufen von Todten, denen Niemand ein Grab gräbt: das tiefe Schweigen dieser zerklüfteten Berge war so groß, daß Heinrich sich einbilden konnte, hier höre Reich und Macht der Menschen auf. Aber an einzelnen Stellen sah er doch, daß sein Wetter trotz alles Wegmangels auf dem rechten Wege sei. Ueber ein breiteres Wasser war eine rohe Holzbrücke geworfen, in der Ferne erblickte er gespaltenes Holz in Haufen zusammengestellt und bruchstückweis erzählte ihm Karstens, daß jeder Fuß breit Land und Holz hier seinen Herrn habe.

„Norwegen“, sagte er, „würde den größten Theil seiner Waldregionen nicht benutzen können, es würde ihm gehen wie Schweden, wenn wir die tiefen Fjorde und die Gebirgseen nicht hätten. Diese liegen stufenweis übereinander und aus ihnen brechen die Flüsse hervor. — Von dem Rande der großen Wüste herunter, die den Kern des Landes bildet und zuletzt dem Eis, das den Bären und den Renntierherden allein gehört, schwimmen die Holzblöcke bis an die Küsten und bis an die Lager der Holzhändler hinab. So bringt der Laaven alles Holz aus Nummerdalen; der Tiedsee und seine Nachfolger das Holz aus Tellematen. Meine Holzgärten in Skeen kennst Du noch nicht, aber dort eben hat sich ein Mensch festgesetzt, der in allen Dingen mein Feind und Widersacher ist.“

Heinrich fragte nicht, als er schwieg, denn er hatte schon gemerkt, daß es am besten sei, den hochfahrenden Mann selbst reden zu lassen. „Es ist ein Gut zu verkaufen“, fuhr Karstens fort, „ich habe lange im Stillen darum gehandelt, denn es besitzt Holz der stärksten Art. Gestern erfahre ich, daß der alte Bauer Eistens, der Vater jenes Menschen, die Hand danach ausstreckt. — Beide haben in Skeen ein Geschäft begründet, sie boten mir an, zusammen zu kaufen.“

„Wenn es nicht anders geht“, erwiderte der junge Mann, „würde ich es annehmen.“

„Nein“, rief Karstens rauh, „ich will mit diesem Gesellen nichts zu thun haben. Sein Vater ist der dickköpfigste, anmaßendste, alte Bauer, der sich mehr einbildet wie ein Prinz. Die ganze Familie gleicht sich darin. Der Sohn war Jahre lang in meinem Hause; Undank, Verrath, Ueber-

muth sind mein Lohn gewesen. Ich hatte Gutes mit ihm vor. Er war mein Geschäftsführer, besaß mein Vertrauen, bis ich merkte — doch das gehört nicht hierher“, unterbrach er sich; „genug, er hielt sich zur Bauernpartei, sagte mir, er sei ein freier Mann, der nicht mit mir gehen könne und endlich kam es dahin, daß er bei den Wahlen gegen mich auftrat und selbst gewählt wurde.“

„Wie lange ist das her?“ fragte Heinrich. „Im vorigen Jahre kam es zum gänzlichen Bruche zwischen uns. — O, er macht Geschäfte, ist ein geschelter Bursch, ein tüchtiger Speculant, aber Herredsgard soll er nicht haben und sollte ich den dreifachen Preis bezahlen müssen!“ — Er trieb sein Thier an, weil der Boden ebener wurde und Heinrich setzte sich aus allem, was er gehört hatte, im Stillen eine Geschichte zusammen, die ihn beschäftigte. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

* * Für jeden deutschen Mann wird es von Interesse sein, zu vernehmen, daß die Kriegsgeschichte des königl. preuß. 4. Infanterie-Regiments, welches in der Schlacht von Cassano am 16. August 1705 unter dem Fürsten Leopold von Dessau gegen die Franzosen gefochten, folgende Thatfache ergiebt: Der Dessauer Marsch ist eine italienische Composition, welche die Bürger von Cassano nach diesem Siege über die Franzosen 1705 zum Glückwunsch dem „alten Dessauer“ gewidmet haben.

* * Zwei Schwedinnen, die Mädchenlehrerinnen Henriette Dertengren und die Sängerin Sara Magnus, die sich schon einen günstigen Ruf durch ihre Leistungen in öffentlichen Konzerten erworben hat, haben vom Könige von Schweden kürzlich Reise-Stipendien im Betrage von je 1000 Thaler Reichsmünze erhalten, um ihre Studien im Auslande fortzusetzen; die Erstere namentlich, um in verschiedenen Ländern Europas Kenntnisse über die daselbst beim weiblichen Unterricht angewandten Methoden einzusammeln.

Meteorologische Beobachtungen.

Monat.	Stunde.	Barometerstand in Par. Linien.	Thermometer in Cels. u. Reaum.	Wind und Wetter.
18	12	338,18	+ 3,0	Süd lebhaft, bezogen.
19	12	337,09	+ 4,3	Westl. schwach, hell u. schön.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 17. März. Unser Weizenhandel war beim Beginn d. W. animirt, und die Preise wurden um 1 bis 1½ Sgr. pro Scheffel gesteigert. 150 Lasten alter oberpolnischer Weizen wurden vom Speicher zu fl. 510 pro Last gekauft, wodurch in Betracht der Qualität gegen die in dem letzten Sonnabendsbericht erwähnten 80 Last zu fl. 525 ebenfalls eine Steigerung bezeichnet ist. Die günstige Stimmung hielt indessen nicht an, in den folgenden Tagen mußten in mehreren Fällen niedrigere Gebote angenommen werden, und wir sind auf den Standpunkt der v. W. zurückgekehrt. Rothe 128—35pf. 70. 75 bis 80 Sgr. pro Scheffel. Feiner hat sich vollständig behauptet. Hochbunter 132. 35pf. in seinen verschiedenen Abstufungen 83. 86 bis 87½ Sgr.; Einiges von seltener Schönheit auch höher. Gut- und bestbunter 129. 33pf. 76 bis 82 Sgr. Ordinarbunter 127. 29pf. 73 bis 75 Sgr. Die Zufuhren werden auf 200 Lasten geschätzt. — Wenn wir namentlich für Weizen eine mehrjährige Stabilität der Preisstände bemerken, wie sie im Kornhandel selten vorgekommen ist, so fehlt es auch für die nächste Zukunft noch an jedem festen Anhalt, um eine bedeutende Bewegung auf- oder abwärts hoffen zu können. Dieser für die Producenten höchst erspriessliche Zustand ist für die Kornhändler ein sehr unerquicklicher, denn in solcher stationären Situation erstirbt das eigenthümliche Leben des Kornhandels. Bedeutende Verluste sind bei den noch immerhin hohen Preisen und den steten Gefahren durch Seeschäden und merkantile Mißgeschick trotz stabiler Preisstände stets zu fürchten, und die mäßigen Gewinne bieten hierfür keine Ausgleichung. Vielleicht werden erst eine Reihe ständiger reicher Erndten und solche niedrige Preisstände, wie sie seit einem halben Menschenalter gefehlt haben, hierin eine Aenderung herbeiführen. Man will aus den Bedürfnissen Spaniens und Italiens und den dorthin gerichteten Zufuhren aus dem Schwarzen Meere folgern, daß die englischen Märkte in Bewegung gerathen müssen, allein dies dürfte eben so wenig zutreffen, wie die entgegengesetzten Folgerungen aus den bedeutenden polnischen Zufuhren, die wir allerdings hier zu erwarten haben. Große Veränderungen bleiben vorerst sehr unwahrscheinlich. Unter solchen Umständen ist der Stand der Saaten von höchster Bedeutung, denn hierin läge bei ungünstiger Gestaltung ein sogleich wirksames Motiv zu raschen Wandelungen, welches wegen der bedeutenden Folgen, zumal bei jetziger politischer Lage, freilich nicht herbeizuwünschen wäre. Unsere Landwirthe halten im Allgemeinen die bisherige Witterung den Saaten durchaus nicht für nachtheilig, und selbst die Besorgnisse für Kirschen hält man mehr für erkünstelt als ernstlich gemeint. Der Schneefall scheint im ganzen Weichselgebiet mit Ausnahme unserer umgegend neuerlich sehr stark gewesen zu sein, und man erwartet für die Stromschiffahrt reichliche Zuflüsse. — Roggen wurde bei mäßiger

Zufuhr lebhaft gekauft und mit 54 Sgr. für 125pf. bezahlt. Zuletzt ging man jedoch auf 53. 52½ Sgr. zurück. — Die Zufuhr von Gerste mag über 100 Lasten betragen haben; die im Anfange d. W. ansehnlich in die Höhe gegangenen Preise wurden dadurch um 1 Sgr. gedrückt. Zuletzt kleine 105. 13pf. 43. 45 bis 48 Sgr.; große 110. 14pf. 49 bis 53 Sgr., und beste 116. 20pf. 55 bis 60 Sgr. Die feinen Sortungen letzterer Art blieben sehr fest. — Hafer ungedrückt; 70. 82pf. 27 bis 31 Sgr. — Erbsen knapp und gut bezahlt; ordinäre 53. 54 Sgr., gute 55. 56 Sgr., beste 57. 58 Sgr. — Spiritus schloß v. W. auf 15½ Thlr. pro 8000 Kr., ging auf 16, dann auf 16½, und hierauf war lebhafter Kauf. Zufuhr 500 Dhm. — Die Ermäßigung des englischen Zolles auf Holz hat bereits wesentlichen Einfluß auf unser Geschäft geübt. Dem Vernehmen nach sind unsere Vorräthe zu Preisen geräumt, deren Erhöhung dem Vortheil entspricht, welchen der englische Konsument aus der Zollreduction genießt, und es hat sich diesesmal nicht bewährt, daß er durchaus nur zu Preisen kaufen werde, die ihm den ganzen Vortheil der Zollreduction ließen. Letzteres hätte wohl sicher stattgefunden, wenn kein erheblicher Bedarf da wäre, der jedoch nicht fehlen konnte, da große Bestände nirgends vorhanden sein können. Auch für unsere Mähderei dürften sich hieraus etwas bessere Verhältnisse entwickeln und es wurden höhere Forderungen gemacht. — Jetzt haben wir entschieden schlechtes Wetter auch bei Nacht und hoffentlich wird der Fenz nicht lange ausbleiben.

Wechsel- u. Fonds-Course zu Danzig, vom 19. März.				
	Br.	Geld	Gem.	
London 3 M.	Thlr. 6.18	—	6.17½	
Hamburg 2 M. Dec.	150	—	—	
Barfchau 8 Tage	87	—	—	
Staats-Schuldscheine 3½ %	84	—	—	
Westpr. Pfandbriefe 3½ %	80¾	—	—	
Westpr. Pfandbriefe 4 %	89¾	—	89	
Staats-Anleihe 4½ %	99½	99½	—	
do. 5 %	105	—	—	
Pr. Rentenbriefe 4 %	92	—	—	

Schiffsfrachten zu Danzig am 19. März.				
London 3 s 6 d pr. Dr. Weizen.				
oder Ostküste 3 s 3 d do. do.				
oder Firth of Forth 3 s do. do.				
oder Kohlenhäfen 11 s pr. Load □ Steeper.				
Sunderland oder West-Hartlepool oder Tyne Dock				

Schiffs-Nachrichten.
Gefegelt den 19. März:
R. Domke, Oliva D., n. London; u. C. Boje
Fahrendheit D., n. Emden, m. Getreide.
Das Barkschiff Elise, C. Wöckendorf, welches bei
Großendorf auf dem Strande gewesen, ist, nachdem ein
großer Theil der Ladung gelöst, gestern in unsern
Hafen gebracht.

Producten - Berichte.
Danzig. W'rsenverkäufe am 19. März:
Weizen, 60 Last, 135pf. fl. 520, 133.34pf. fl. 510—513,
roth. fl. 486, 132pf. fl. 505, 130pf. fl. 480, 128pf.
dunkl. fl. 450.
Roggen, 25 Last, fl. 312—315 pr. 125pf.
Gerste, 15 Last, gr. 117pf. fl. 351, 115pf. fl. 336,
114pf. fl. 312, 111pf. fl. 306, 108.109pf. fl. 282,
fl. 108pf. fl. 264, 107pf. fl. 261.
Weiße Erbsen, 8 Last, fl. 321—342.
Berlin, 17. März. Weizen loco 60—72 Thlr.
Roggen loco 51½—52 Thlr. pr. 200pf.
Gerste große u. kleine, 37—44 Thlr. pr. 1750pf.
Hafer loco 27—28 Thlr.
Erbsen, Koch- u. Futterwaare 48—56 Thlr.
Rübsl loco 11½ Thlr.
Reinbl loco 11¼ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 17½ Thlr.
Stettin, 17. März. Weizen unveränd., loco pr. 85pf.
gelber 61—68½ Thlr.
Roggen loco pr. 77pf. 47½—47¾ Thlr.
Gerste und Hafer ohne Umsaß.
Rübsl loco 11½ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 17½—17¾ Thlr.

Königsberg, 17. März. Weizen behauptet, hochst. 133
bis 135pf. 85 Sgr., roth. 129. 133pf. 78½—80½ Sgr.
Roggen etwas matter, 123. 126pf. 51½—52½ Sgr.,
127pf. 53½ Sgr.
Gerste fest, gr. 104. 112pf. 46—50 Sgr., fl. 102
bis 108pf. 42½—45 Sgr.
Weiße Erbsen 54½—58 Sgr.
Bohnen 61—63 Sgr.
Wicken 57—60 Sgr.
Spiritus anirmiter, ohne Faß 16½—16¾ Thlr.

Ungekommene Fremde.
Im Englischen Hause:
Der Oberst-Lieut. u. Commandeur des 1. Artill.-Regim.
Fr. Lengsfeld u. der Lieutenant u. Zahlmeister im 1. Artill.-
Regim. Fr. Döpner a. Königsberg. Die Hrn. Ritter-
gutsbesitzer Engligh t. Gattin a. Gr. Bialochowo, Müller
a. Mirabau u. Reuter a. Kundenreie. Fr. Rentier
Findeisen a. Marienwerder. Die Hrn. Kaufleute Richter,
Gross, Ping, Levy, Schönwald u. Breslow a. Berlin,
Haas a. Newcastle, Komrod a. Hamburg, Gebauer a.
Amsterdam u. Lohmann a. Bremen.
Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Pölke a. Spanbau, Müller a.
Hannover u. Kaufmann a. Mainz. Fr. Rgl. Oberförster
Otto a. Steegen. Die Hrn. Fabrikanten Bisthum a.
Cöln u. Joachim a. Wolfenbüttel. Fr. Rentier Dreidler
a. Königsberg.
Schmelzer's Hotel:
Die Hrn. Kaufleute Mösing a. Danzig, Brach a.
Berlin u. Tiemann a. Stettin. Die Hrn. Gutsbesitzer
Steinbrück a. Königsberg u. Lieutenant Weinreich a.
Stolp. Fr. Rittergutsbesitzer Dränker a. Schneidemühl.

Walter's Hotel:
Die Hrn. Kaufleute Kronthal a. Leipzig, Frank a.
Stolp u. Sillard a. Berlin. Fr. Particulier Beyer a.
Stettin. Fr. Administrator Klammann a. Lauenburg.
Reichhold's Hotel:
Fr. Gutsbesitzer Reichel a. Turknitz. Die Hrn.
Kaufleute Tieg a. Nadel u. Maierjohn a. Cöln. Fr.
Fabrikant Biembach a. Berlin.
Hotel d'Oliba:
Die Hrn. Kaufleute Burau a. Neustadt, Weisiegel
a. Wien u. Hess a. Krakau. Fr. Mühlenbesitzer Burau
a. Rheda.

Hotel de Thorn:
Die Hrn. Kaufleute Hering a. Berlin, Hartmann a.
Grünberg, Steinlopf a. Hannover u. Wenzel a. Stettin.
Frau Posthalter Freytag a. Mewe.

Stadt - Theater in Danzig.
Dienstag, den 20. März. (Extra-Abonnement No. 3.)
Dritte Gastdarstellung des Herrn
Carl Formes.
Neu einstudirt:
Belmonte und Constanze,
oder:
Die Entführung aus dem Serail.
Große Oper in 3 Akten nach Brezner; Musik v. Mozart.
* * * * * Desmin: Herr Carl Formes, als Gast.
Mittwoch, den 21. März. (6. Abonnement No. 7.)
Sie schreibt an sich selbst.
Luftspiel in 1 Act von Holtei.
Hierauf:
Der politische Koch.
Luftspiel in 1 Act von Friedrich.
Zum Schluß:
Pist und Phlegma.
Baudiville in 1 Act von Angely.

**Fein gemahlener französischer
Düngerhyss** wird, um zu räumen, à 12 Sgr.
pro Ctr. verkauft. Näheres im Comtoir
Hundegasse 121.
Lehr-Kontrakte für Handwerker
in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Bekanntmachung.
In einem Theile des landrätlichen Kreises
Schlochau ist die vorjährige Erndte in dem
Grade misrathen, daß die Bevölkerung drückenden
Mangel leidet und in nächster Zukunft ein Nothstand
bevorsteht, der zu den ernstesten Besorgnissen
Anlaß giebt.

Abhülfe durch lohnende Arbeit ist durch die
Staats-Regierung in Aussicht gestellt, doch fehlt
dieselbe augenblicklich noch, wogegen die herein-
brechende Noth unverzügliche Hilfe erheischt. Zwar
haben die verehrlichen Expeditionen der „Danziger
Zeitung“ und des „Danziger Dampfboots“ in Folge
des am 30. Januar cr. von dem in Schlochau
zusammen getretenen Comité ergangenen Auftrags
sich bereit zur Empfangnahme von Beiträgen für
die der Unterstützung Bedürftenden in Anerkennung
werther Weise erbotten und es ist deren Ansprache
auch nicht unbeachtet geblieben, indessen soll den
nach häufiger Erfahrung, im Wohltun niemals
ermüdenden hiesigen Einwohnern auch noch andere
weite Gelegenheit geboten werden, dasselbe zu betrei-
tigen und ist daher nicht nur die Polizei-Salarien-
Kasse von mir autorisirt worden, ebenfalls Beiträge
entgegen zu nehmen, sondern es werden auch von
heute an in den Büreaux der sämtlichen Kreis-
Polizei-Commissarien, hier und in den Vorstädten
Listen zur Einzeichnung von Beiträgen ausgelegt sein,
die demnächst von den wohlthätigen Spendern
erbeten und eingezogen werden sollen. Ich empfehle
diese Gelegenheit, unverschuldet Unglücklichen zur
Hilfe zu kommen, der schnelligsten geneigten
Berücksichtigung und hoffe eines günstigen Erfolgs,
dessen Bekanntmachung ich mir vorbehalte, gemüß
zu sein.

Danzig, den 17. März 1860.
Der Polizei-Präsident.
v. Clausewitz.

Für die **Nothleidenden im Schlochau-
Kreise** sind wiederum eingegangen: Von Hrn.
M. M. pr. Dirschau 1 Thlr., Ungenannter 10 Sgr.
— Im Ganzen **141 Thlr.** — Fernere Gaben
werden mit Dank angenommen und befördert.
Die Expedition.

Bei uns ist zu haben:
Petite Bibliothèque française,
ou choix des meilleurs ouvrages de la
littérature moderne, à l'usage de la jeunesse
avec notes allemands et questionnaires,
par Mme. **A. Brée**, ancienne Maitresse
de conversation à l'Institut français de Leipzig.
Vol. XXIV. Abrégé de l'histoire de l'oncle Tom.
Seconde édition.
16. broch. Preis 7½ Sgr.
Léon Sannier's Buchhandlung
für deutsche u. ausländische Literatur.
Langgasse 20, nahe der Post.

**Mehrere Verkäufer für's Material-
waaren-Geschäft** werden gesucht.
W. Matthesius in Berlin.
In meinem Hause **Bro. bänke**gasse 48
ist eine Oberstube nach vorne, nebst Küche, Boden-
und Keller zu vermieten und Diern d. S. zu
beziehen.
Otto de le Roi.

Ziehung 1. April.

200,000 Gulden Haupt-Gewinn

der Oestreich'schen Eisenbahnloose.

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal
fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 1000.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist 125 Gulden. — Kein anderes
Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien. — Pläne werden Jedermann
auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt
der günstigsten Bedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, so wie der reellsten Behandlung
versichert zu sein, beliebe man sich **DIRECT** zu richten an

NB. Diese Loose haben bei der Gewinn-Auszahlung **keinen Abzug** zu erleiden. Jede weitere **Aufklärung gratis.**

STIRN & GREIM.
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.**, Zeil 33.

Berliner Börse vom 17. März 1860.											
Zf. Brief. Geld.				Zf. Brief. Geld.				Zf. Brief. Geld.			
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	99½	Pommersche Pfandbriefe	4	95½	—	Pommersche Rentenbriefe	4	93½	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	104½	104	Pofensche do.	4	—	99½	Pofensche do.	4	91½	91½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	100	99½	do. do.	3½	—	—	Preussische do.	4	—	129½
do. v. 1856	4½	100	99½	do. neue do.	4	88½	87½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	130½	50½
do. v. 1853	4	—	93½	Westpreussische do.	3½	81½	—	Oesterreich. Metalliques	5	—	—
Staats-Schuldscheine	3½	84½	83½	do. do.	4	—	89½	do. National-Anleihe	5	57½	—
Prämien-Anleihe von 1855	3½	—	112½	Danziger Privatbank	4	79½	78½	do. Prämien-Anleihe	4	78	81½
Östpreussische Pfandbriefe	3½	81½	81½	Königsberger do.	4	83	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	—	92½
do. do.	4	90½	—	Magdeburger do.	4	—	74½	do. Cert. L. - A.	5	—	89½
Pommersche do.	3½	87	86½	Pofener do.	4	74½	—	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	—